

Claudia Roth

## "Lasst uns endlich mal anfangen zu streiten!"

Claudia Roth wird neue Kulturstaatsministerin im Ampel-Kabinet: Ein Gespräch über Kunstfreiheit, Diversity, Anarcho-Kultur und die Lust auf frischen Wind.

Interview: **Ijoma Mangold** und **Tobias Timm**

8. Dezember 2021 / DIE ZEIT Nr. 51/2021, 9. Dezember 2021 / [42 Kommentare](#) /

[EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN](#)

[ARTIKEL HÖREN](#)



*Claudia Roth, geboren 1955 in Ulm, war bisher Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags. Jetzt übernimmt sie von Monika Grütters das Amt der Staatsministerin für Kultur und Medien. © Julia Steinigeweg/Agentur Focus*

**DIE ZEIT:** Ist es schön, wenn man unerwartet ein Amt bekommt?

**Claudia Roth:** Ja, Überraschungen sind super ... *(lacht)*

**ZEIT:** Dann sieht es jedenfalls nicht so aus, als hätte man um ein Amt verbissen gekämpft.

**Roth:** Nein, ich habe definitiv nicht um ein Amt gekämpft, denn ich hatte ja ein wunderbares Amt als Vizepräsidentin des Bundestages. Das gibt mir eine wunderbare Freiheit.

**ZEIT:** Und protokollarisch war das sogar höher, oder?

**Roth:** Aber jetzt repräsentiere ich Bayern im Kabinet, stellen Sie sich das mal vor! Tatsächlich ist außer mir niemand im Kabinet, der aus Bayern kommt.

**ZEIT:** Diese Frage bewegt Sie?

**Roth:** Ja, das bewegt mich schon. Es gibt diese Lebenslüge, dass man Bayern mit der CSU gleichsetzt, aber die CSU ist nicht Bayern, und Bayern ist nicht die CSU. Und jetzt bin ich Bayern, das freut mich.

**ZEIT:** Wir kennen Sie als Außenpolitikerin, als Menschenrechtspolitikerin, wo liegen Ihre Leidenschaften in der Kultur?

**Roth:** Für mich schließt sich da ein Kreis. Wo hat alles angefangen? Mit Kunst und Kultur. Ich komme aus einem sehr kunstaffinen Haushalt, mein Vater wollte eigentlich in Frankreich Musik studieren, wollte Sänger werden, dann musste er nach Frankreich, aber nicht als Student, sondern als Soldat, das hat ihn unfassbar geprägt. Er war ein unglaublicher Liebhaber der französischen Kultur. Und meine Mama wollte eigentlich Kunst studieren und als Innenarchitektin arbeiten, da hat man ihr gesagt, sie könne entweder Krankenschwester werden oder Lehrerin. Durch die Nazi-Herrschaft konnten meine Eltern ihre Träume nicht verwirklichen. Beide haben sich nach dem Krieg nicht mehr getraut, mein

Vater ist Zahnarzt geworden, meine Mutter Lehrerin. Aber Musik hat trotzdem immer eine zentrale Rolle gespielt. Mein Großvater war Kirchenmusiker. Mein Vater war eng befreundet mit dem Dirigenten Eugen Jochum und seinem Bruder, dem Komponisten Otto Jochum, die im Nachbardorf lebten.

## Bundestag - Ampel-Regierung nach Ernennung und Amtseid offiziell

Neben dem Kanzler Olaf Scholz bekam auch sein Kabinett eine Ernennungsurkunde vom Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier. Im Bundestag leisteten sie ihren Amtseid. © Foto: Emmanuele Contini/Getty Images

Mehr zum Thema

### Kulturpolitik der Ampel-Koalition

#### Sie muss den Koalitionsvertrag an die Wirklichkeit anpassen

[<https://www.zeit.de/kultur/2021-11/kulturpolitik-ampel-koalition-claudia-roth>]

Claudia Roth

#### Der gleiche Kampf, immer noch

[<https://www.zeit.de/kultur/2021-09/claudia-roth-die-gruenen-annalena-baerbock-frauen-politik>]

**ZEIT:** Eigentlich kommen Sie aus einem ganz klassischen bildungsbürgerlichen Haushalt, aber man verbindet Sie trotzdem mit der Gegenkultur.

**Roth:** Wenn du in Bayern aufwächst, wo Strauß die Intellektuellen als Ratten und Schmeißfliegen bezeichnet hat, und du nicht aus einem CSU-geprägten, sondern aus einem linksliberalen Haushalt kommst, dann lernst du, was es heißt, wenn dir der Wind kalt ins Gesicht bläst und du auch zu deiner Haltung stehen musst. Leonard Cohen hat in einem wunderbaren Song gesungen, "*there is a crack in everything, that's how the light gets in*" – und genau so verstehe ich Kunst und Kultur, so verstehe ich meinen Auftrag als Staatsministerin. Licht reinlassen, frischen Wind wehen lassen, denn Kunst und Kultur brauchen alle Freiräume dieser Welt. Kunstfreiheit ist der Lackmustest für eine starke Demokratie. Sie muss einem gar nicht gefallen, aber sie braucht diese Freiheit, dann kann sie Menschen die Kraft geben, an Veränderung zu glauben.

**ZEIT:** Sie entschieden sich nach dem Abitur für das Theater als Beruf.



Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 51/2021. Hier können Sie die gesamte Ausgabe lesen.

[<https://premium.zeit.de/abo/diezeit/2021/51>]

**Roth:** Das war damals die Zeit, als es darum ging: Willst du einen sicheren Job, oder veränderst du die Welt? Meine Eltern sagten: Verändere sie, aber beklag dich dann nicht, wenn du kein Geld hast. Mein Ansatz war, die Welt verändert sich auch mit Kunst und Kultur, weil sie der Sound in einer Demokratie sind. Darum begann ich, Theaterwissenschaft in München zu studieren, aber schon nach zwei Semestern riefen die Städtischen Bühnen Dortmund an, weil die jemanden für die Dramaturgie suchten. Und das habe ich dann sofort angenommen. Rein ins richtige Leben – als Studienabbrecherin, was für meine Eltern nicht leicht war. Und bei den Städtischen Bühnen kam dann die Begegnung mit Rio Reiser von der Band Ton Steine Scherben.

**ZEIT:** In Bayern gibt es ja auch eine starke Tradition der Gegenkultur, Oskar Maria Graf zum Beispiel ...

**Roth:** Oskar Maria Graf, natürlich! Eine der traurigsten Szenen, wie er mit der Lederhose und seinem bayerischen Hut durch New York läuft und sagt: "I siag die Sterndln nicht!", da könnte ich sofort anfangen zu weinen. Aber auch die ganze Anarcho-Kultur in Bayern ist wunderbar, wie sie alle heißen: Ringsgwandl, die Wells, der Polt [<https://www.zeit.de/2020/44/gerhard-polt-italien-rom-reisen-corona-krise-tourismus>] und der Christian Müller, mit dem ich Theater gemacht habe. Mit diesem anderen Bayern bin ich aufgewachsen.

## "Kulturstaatsministerin der Demokratie"

**ZEIT:** Jetzt haben Sie gesagt: Türen auf, Licht rein. Als 1998 Rot-Grün antrat, war das ja tatsächlich ein starker Kulturwechsel, völlig andere Sozialisierungen, die in starkem Gegensatz standen zu der abgelösten Regierung. Diesen Charakter von Fenster auf, frische Luft rein gibt es ja diesmal eigentlich nicht, dazu haben sich die Lager kulturell und habituell viel zu sehr angeglichen. Gibt es trotzdem eine grüne Kulturpolitik, die sich auch ideologisch von einer CDU-Kulturpolitik unterscheidet?

**Roth:** Es gibt eine gute Kulturpolitik ...

**ZEIT:** ... so wie Schröder sagte: Es gibt keine linke und rechte Wirtschaftspolitik, nur eine gute oder schlechte?

**Roth:** Sehen Sie! Die Voraussetzung für eine gute Kulturpolitik ist die Leidenschaft für die Demokratie. So würde ich auch gerne definieren, was eine Kulturstaatsministerin ist: Kulturstaatsministerin der Demokratie. Denn die Demokratie steht unter Druck, weltweit melden sich ihre Feinde immer lauter zu Wort. Und deshalb sehe ich mich als Kulturstaatsministerin für die Demokratie. Das hat auch mit meiner Biografie zu tun. Ich habe in einer Band gearbeitet, die staatlichen Repräsentanten nicht besonders gefallen hat. "Keine Macht für niemand!" Ich will alles dafür tun, dass genau dieser Freiheitsraum erhalten bleibt, dass die Ton Steine Scherben von heute die Freiheit haben, eine Kunst zu machen, die anstößt und provoziert.

**ZEIT:** Das sagen aber echt alle Politiker und sämtliche Kulturstaatsministerinnen, die dieses Land je gehabt hat: dass die Kunst die Politik provozieren und unangenehme Wahrheiten aussprechen soll ...

**Roth:** Ja, ja, ja, aber ich weiß, woher ich komme, ich weiß, was es heißt, auf der anderen Seite zu stehen, auf der Seite der Kunst.

**ZEIT:** Es hat halt wirklich jeder in diesem Amt die Künste zur Widersetzlichkeit und Unangepasstheit und Renitenz aufgerufen ...

**Roth:** Wer denn?

**ZEIT:** Alle!

**Roth:** Ja, man kann davon reden, aber es muss auch verstanden werden. Und das würde ich für die ganze Regierung in Anspruch nehmen: Wir wollen einen Paradigmenwechsel, einen Aufbruch in die Wirklichkeit.

**ZEIT:** Inwiefern?

**Roth:** Aufbruch in eine Wirklichkeit, die ihre Verschiedenheit und Vielfalt als positiv wahrnimmt.

**ZEIT:** Aber Diversity ist doch kein kühnes neues Projekt, sondern Businesspolitik von Coca-Cola bis Adidas!

**Roth:** Aber wo bitte ist Vielfalt, ist Teilhabe im kulturellen Bereich tatsächlich, wo findet die denn statt?

**ZEIT:** Nur noch, es gibt gar nichts anderes mehr, könnte man fast sagen, selbst Filme werden jetzt nach Diversity-Gesichtspunkten gescrriptet und gecastet!

**Roth:** Sie können nicht ernsthaft sagen, dass in den kulturellen und gesellschaftlichen Institutionen Frauen, LGBTIQ\*, Menschen mit Einwanderungsgeschichte, schwarze Menschen und People of Color, behinderte Menschen und Nichtakademiker\*innen hinreichend vertreten sind, dass alle Menschen teilhaben können. Wenn mir meine schwulen Freunde erzählen, wie schwer es für sie ist, anständig gecastet zu werden, wenn ich mit einer Muslima spreche, die Feministin ist und wegen ihres Kopftuchs angegriffen wird, so wie es der Autorin Kübra Gümüsay [<https://www.zeit.de/kultur/literatur/2020-01/kuebra-guemuesay-sprache-und-sein-rassismus-kritik>] passiert ist, und sie dann fragt: "Wo ist denn eure Solidarität?"

**ZEIT:** Aber Kübra Gümüsay wurde doch wahrhaft auf dem Silbertablett von allen Institutionen durch die Öffentlichkeit gereicht!

**Roth:** Nein, stimmt nicht, dann streiten wir darüber!

**ZEIT:** Das ist immer gut!

**Roth:** Lasst uns endlich mal anfangen zu streiten, dass man nicht immer nur schöne Sonntagsreden hält. Sie sagen: Super, Diversity ist überall, ich gucke in diesen Bundestag, wie sieht es da aus? Ich gucke mir die Spielfilme an. Es gibt eine Spaltung in unserem Land. Eines der schönsten Filmfestivals ist das deutsch-türkische Filmfestival in Nürnberg. Superrenommiert. Wenn wir sehen, wer da hingehet, dann sehen wir doch auch, dass dieser Teil unserer Kultur von der Mehrheitsgesellschaft noch nicht wahrgenommen wird. Vielfalt ist wichtig.



**ZEIT:** Wie wollen Sie das umsetzen? Wie wollen Sie in den Bundesinstitutionen da etwas ändern?

**Roth:** Wir haben ja im Koalitionsvertrag aufgeschrieben, dass wir Jurys paritätisch und divers besetzen, dass wir den Gender-Pay-Gap schließen. Wir wollen Amtszeitbegrenzung einführen. Was mir auch ein Riesenanliegen ist, ist Erinnerungskultur. Und zwar Erinnern in die Zukunft, nicht um sich in der Vergangenheit aufzuhalten, sondern weil ich überzeugt bin, dass das ein Beitrag ist für unsere demokratische Zukunft. Da bin ich geprägt von den letzten vier Jahren, in denen unsere Demokratie angegriffen wurde von Leuten, für die der Hauptfeind die linksgrün versifftete Kultur ist. Wenn Politiker gewisser Parteien sich freuen, dass alle Goethe-Institute wegen Covid geschlossen sind, weil dann endlich wieder deutsche Kultur gemacht werden könne, dann sage ich: Wir müssen erst recht moderne Erinnerungskultur machen. Wenn Zeitzeugen nicht mehr leben, wenn Menschen wie Dani Karavan nicht mehr da sind, dann brauchen wir neue Formen, die sich damit auseinandersetzen. Denn mit dem Wissen und dem Bewusstsein über unsere Vergangenheit stärken wir die Demokratie und stehen aktiv ein gegen Antisemitismus, Antiziganismus und Rassismus, gegen Menschenfeindlichkeit jedweder Art. Ich will auch darüber reden und streiten, wie sich eigentlich unsere Einwanderungsgesellschaft in der deutschen Erinnerungskultur abbildet. Dass wir nicht nur sagen, Menschen mit Einwanderungsgeschichte müssen jetzt deutsche Geschichte als die ihre annehmen, sondern die deutsche Geschichte ist auch die Geschichte der Eltern und Großeltern derer, die zu uns gekommen sind. Oder von Fetsum, meinem Freund, dem Rapper, dessen Eltern in der Guerilla waren in Eritrea, auch das ist dann Teil unserer Geschichte. Wo kommt es vor in den deutschen Museen?

### **"Kultur ist kein Sahnehäubchen, sondern Grundnahrungsmittel!"**

**ZEIT:** Auch der Kolonialismus [<https://www.zeit.de/kultur/2021-03/kulturelle-aneignung-kunst-musik-rassismus-ausbeutung-kolonialismus-geschichte>] soll eine größere Rolle in der Erinnerungspolitik spielen?

**Roth:** Die Debatte um eine Dekolonialisierung findet in der breiten Gesellschaft bisher nicht statt. Da gibt es die Annahme, das sei ein Problem der anderen, wir Deutschen seien ja gar nicht so schlimm gewesen. Natürlich hat die Debatte um Namibia da Bewegung reingebracht, aber ich glaube, das ist ganz wichtig, diese Auseinandersetzung zu führen: Dekolonialisieren im Denken, dazu gehören die Debatten über Straßennamen, die gemeinsame Auseinandersetzung mit der Diaspora, mit den Communitys, die nicht wahrgenommen werden.

**ZEIT:** Aber all das ist ja im Humboldt Forum [<https://www.zeit.de/2021/39/humboldt-forum-berliner-schloss-eroeffnung-ethnologisches-museum-ausstellung>] passiert!

**Roth:** Dafür könnte ein Humboldt Forum gut sein, wenn ... (*seufzt*) Zum Beispiel die Frage nach der Sinnhaftigkeit dieser Inschrift an der Kuppel des Schlosses. Angeblich soll es an diesem Ort um Weltoffenheit gehen, aber dort steht: "Dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind." Da gibt es viel Nachholbedarf. Wenn man ein offenes Forum schaffen will, dann sollte es nicht Paternalismus, Dominanz und Ausgrenzung ausstrahlen.

**ZEIT:** Kann man das Humboldt Forum heilen? Mindestens einer der privaten Spender, die für den Wiederaufbau der barocken Fassade zahlten, vertrat öffentlich rechtsradikales Gedankengut.

**Roth:** Es ist für mich ein Herzensanliegen, auf allen Ebenen zu überlegen, wie ein Projekt der Dekolonisierung unseres Denkens beginnen kann. Notwendigerweise muss man sich dann auch mit einer Reform im Humboldt Forum auseinandersetzen.

### »Bei Rot-Grün gab es noch den Koch und den Kellner, das ist jetzt anders.«

—Claudia Roth

**ZEIT:** Bedarf auch die Stiftung Preußischer Kulturbesitz weiterhin einer Reform?

**Roth:** Dazu bin ich schon in Kontakt mit den Ländern. Der Koalitionsvertrag ist klar: Ein erhöhter Finanzierungsbeitrag des Bundes hat die Verbesserung der Verwaltungsstruktur der Stiftung zur Voraussetzung. Wie kann man in diese Institutionen noch mehr Licht bringen? Wie sind unsere Museen aufgestellt und ausgestattet, nicht nur baulich und technisch, sondern auch mit Personal? Diesen Donnerstag stellen wir das Museumslab vor, ein großartiges Projekt mit dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, in dem junge afrikanische und europäische Museumsmanager\*innen zusammenkommen und gemeinsam neue Formen der Museumsarbeit diskutieren.

**ZEIT:** Im Koalitionsvertrag ist auch von "Green Culture" die Rede. Was bedeutet das konkret?

**Roth:** Wenn ich von dem Aufbruch in die Wirklichkeit spreche, dann meine ich auch eine Regierung, die die Klimakrise als große Überlebensfrage der Menschheit angeht. Das ist nicht nur eine Frage für das Umweltministerium, sondern auch eine für die Kultur. Es gibt so viele Filmleute, Musiker\*innen und Künstler\*innen, die klimafreundlich arbeiten wollen. Was ist der Beitrag dieses Bereichs zur Rettung des Klimas? Wie sieht es beim Museum der Moderne tatsächlich mit der Nachhaltigkeit aus?

**ZEIT:** Nicht nur vom Bundesrechnungshof, auch intern aus der Stiftung Preußischer Kulturbesitz kommt Kritik am Hunderte Millionen Euro teuren Neubau dieses Museums für die Kunst des 20. Jahrhunderts in Berlin. Das Gebäude werde im Betrieb mehr CO<sub>2</sub> verursachen als manche ältere Museen, sagen Experten. Werden Sie diesen Bau stoppen und überarbeiten lassen?

**Roth:** Man muss versuchen, zu verbessern, was bereits da ist, aber vor allem nachhaltiger planen, was in Zukunft entstehen soll. Ich will dafür in Zukunft besser mit den Kommunen und den Ländern zusammenarbeiten, deshalb wollen wir ein Plenum der Kultur einberufen. Das zielt auf einen regelmäßigen, strukturierten Austausch von Bund, Ländern und Kommunen und Vertreter\*innen der Kulturszene. Denn Covid ist nicht vorbei. Es wird in den nächsten Jahren vor allem darum gehen, die soziale Lage der Kulturschaffenden im Blick zu haben. Wegen sinkender Steuereinnahmen wird es für manche Kommunen schwieriger werden, die Kultur zu finanzieren. Wir müssen dann mit aller Kraft deutlich machen: Kultur ist kein Sahnehäubchen, sondern Grundnahrungsmittel! Kultur muss man sich auch in schlechten Zeiten leisten, auch in strukturschwachen Regionen.

**ZEIT:** Wird Christian Lindner als Finanzminister die nötigen Gelder dafür freigeben?

**Roth:** Wir haben einen gut ausverhandelten Koalitionsvertrag. Kultur ist systemrelevant, weil sie unsere Demokratie stärkt. Deshalb werden wir in den Haushaltsverhandlungen gut vorankommen.

## Bundesregierung - Die Ernennung von Olaf Scholz zum Bundeskanzler und seine Vereidigung

Im Video: Olaf Scholz erhält die Ernennungsurkunde zum Bundeskanzler durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und wird im Bundestag vereidigt. Das Plenum gratuliert. © Foto: Sean Gallup/Getty Images

**ZEIT:** Viele Kommentare verbinden Sie mit dem Begriff der Gegenkultur, der in den Siebziger- und Achtzigerjahren ein zentraler, emphatischer Begriff war. Hat dieser Begriff heute noch Klang?

Z +

**Exklusiv für Abonnenten**

Science City Bahrenfeld  
**Im Schatten des Leuchtturms**  
[\[https://www.zeit.de/2021/48/science-city-bahrenfeld-uni-hamburg-forschung\]](https://www.zeit.de/2021/48/science-city-bahrenfeld-uni-hamburg-forschung)

ParkSportInsel e.V.  
**Ein Verein fördert Bewegung im Freien**  
[\[https://www.zeit.de/2021/31/parksportinsel-verein-hamburg-foederung-sport-bewegung-wilhelmsburger-inselpark-draussen-corona\]](https://www.zeit.de/2021/31/parksportinsel-verein-hamburg-foederung-sport-bewegung-wilhelmsburger-inselpark-draussen-corona)

Better Lunch Projekt  
**Zwei Köche in Altona entwickeln ein Rezept gegen die Krise**  
[\[https://www.zeit.de/2021/31/better-lunch-projekt-kitchen-guerilla-gastronomie-hamburg-corona-umorientierung-fertiggerichte-supermarkt\]](https://www.zeit.de/2021/31/better-lunch-projekt-kitchen-guerilla-gastronomie-hamburg-corona-umorientierung-fertiggerichte-supermarkt)

Mehr Abotexte → [\[https://www.zeit.de/exklusive-zeit-artikel\]](https://www.zeit.de/exklusive-zeit-artikel)

**Roth:** Wir haben schon in den Siebzigerjahren versucht, die Freien und die großen Institutionen zusammenzubringen. Auch heute, sagt Ulrich Khuon, der Intendant des Deutschen Theaters in Berlin, drohe infolge der Pandemie eine Spaltung: auf der einen Seite die sogenannte etablierte Kultur in den Institutionen, die in ihrer Grundexistenz gesichert sind, und auf der anderen Seite die freie Szene, die Clubs, die Platten- und Comicläden, deren Existenz durch die Pandemie bedroht ist. Das müssen wir verhindern.

**ZEIT:** Die Berliner Philharmoniker müssen nicht vor Ihrem Rotstift zittern?

**Roth:** Nein! Überhaupt nicht.

**ZEIT:** Das Zeitgefühl von Rot-Grün 1998 war das der sogenannten Neuen Mitte. Welches Signal vermittelt die Ampelkoalition?

**Roth:** Das gemeinsame Wir. Zusammenhalt in der Unterschiedlichkeit, und zwar ohne Hierarchie. Bei Rot-Grün gab es noch den Koch und den Kellner, das ist jetzt anders.

**ZEIT:** Die FDP ist jetzt nicht der Koch?

**Roth:** Nein, es gibt keinen Koch, nur einen Aufbruch in die Wirklichkeit. Eine Neugier auf den anderen. Die Unterstellung, dass der andere etwas einbringt, was auch für mich gut ist.

**ZEIT:** Eine bestimmte Sorte Bürger verfolgt Sie in den sogenannten sozialen Medien mit einem unglaublichen Hass. Wird sich das ändern, wenn Sie jetzt Ihr Büro im Kanzleramt beziehen?

**Roth:** Es gibt kaum eine größere Provokation für manche. Eines tue ich jedoch nicht: Ich schenke denen nicht meine Angst.









